

Obere Mühle schüttelt Schulden ab

Von Walter von Arburg. Aktualisiert am 26.05.2010

Mit einem Festival feiert das Dübendorfer Kulturzentrum sein 20-jähriges Bestehen. Vor drei Jahren war den Verantwortlichen nicht ums Feiern. Ein Schuldenberg trübte die Zukunftsperspektiven.



Rolf Hiltbrand (im blauen Hemd) und das Mühle-Team.
Bild: Christoph Kaminski

Comedy- & Music-Festival

26. Mai bis 6. Juni, Programm siehe unter
www.oberemuehle.ch.

Noch vor vier Jahren war ungewiss, ob das Dübendorfer Kulturzentrum Obere Mühle seinen 20. Geburtstag erleben wird. Schulden drückten, die Zukunft sah nicht rosig aus. Vom 26. Mai bis 6. Juni wird nun aber gefeiert. Zum grossen Fest werden illustre Gäste erwartet, darunter gestandene Unterhaltungsgrössen wie Max Lässer und sein Überlandorchester, der Kabarettist Michael Elsener oder der beliebte Komiker Beat Schlatter mit seiner Bingo-Show. Eine überraschende Wende. Mit gut 36'000 Franken stand die Obere Mühle im Jahr 2006 bei der Stadt Dübendorf in der Kreide. Und das trotz jährlicher Defizitgarantie der öffentlichen Hand von 250'000 Franken. Die Kulturmühle sass in der Schuldenfalle.

In der Schuldenfalle

Ein Grund dafür war die städtische Defizitgarantie. Erwirtschaftete das Zentrum ein Defizit, das höher war als der städtische Beitrag, erhöhten sich die Schulden. Gabs einen Gewinn, reduzierte sich die Defizitgarantie um diesen Betrag. «Der Zustand war unhaltbar», erinnert sich Stiftungsratspräsident Martin Schwyzer. «Daher beantragten wir die Ablösung des jährlichen Defizitbeitrags durch einen gleich grossen Betriebsbeitrag.» Der Vorschlag fand in allen politischen Lagern Anklang. Am 11. März 2007 hiessen die Stimmberechtigten die Umwandlung im Stimmenverhältnis 2:1 gut. Das bedeutete den Umschwung.

Ein Gewerbler als Leiter

Heute steht die Obere Mühle schuldenfrei da. Und das, obschon der jährliche Zustupf wie schon 1990 unverändert 250'000 Franken beträgt. Belief sich das Budget vor vier Jahren noch auf 450'000 Franken, liegt es für das laufende Jahr bei 630'000 Franken. Der Grund dafür liegt laut Martin Schwyzer in der geschickten Führung des heutigen Zentrumsleiters Rolf Hildebrand. «Er hat ein gutes Gespür für das Machbare, pflegt das Beziehungsnetz und hat keine Berührungsängste», beschreibt er seinen obersten Angestellten mit einer Kurzformel. Hildebrand selbst sieht seine Stärke in seiner Beharrlichkeit und in seinem Zahlenverständnis. «Ich bin ursprünglich selbst ein Gewerbler und weiss, wie wichtig der sorgfältige Umgang mit Geld ist», sagt der ehemalige Inhaber eines CD- und DVD-Geschäfts. In die Zukunft blicken sowohl Schwyzer als auch Hildebrand optimistisch. «Die Obere Mühle wird zwischen dem Stadtzürcher Angebot und der Oberländer Konkurrenz immer um ihren Platz kämpfen müssen», meint Hildebrand. Aber für Dübendorf und die Region sei sie zu einem wichtigen und unverzichtbaren Kulturplatz geworden.

Ein Haus mit Tradition

Als Kulturzentrum ist die Obere Mühle eben erst volljährig geworden. Der Gebäudekomplex an der Glatt gleich neben dem Freibad hingegen ist längst ein Greis. Urkundlich erstmals erwähnt ist die Mühle 1368, als sie aus Rapperswiler Grundbesitz ans Lazariterhaus Gfenn überging. 1531 übernahm das Zürcher Siechenhaus die Liegenschaft für 50 Jahre. Bis in die 1960er Jahre wechselten die Besitzer dann mehrfach. 1962 wollte der damalige Besitzer Paul Willi die Mühle stilllegen. Die Stadt Dübendorf begann sich darauf für die historische Liegenschaft zu interessieren und kaufte sie schliesslich. Bis 1972 verpachtete sie die Gebäudegruppe an einen Gewerbler, der darin einen Futtermittelhandel aufzog. Gleichzeitig machte man sich bei der Stadt Gedanken über die künftige Nutzung. Zu Beginn der 1980er-Jahre forderten SP und die neu gegründete Gruppe Energie und Umwelt ein Kulturzentrum für Dübendorf. Damit kam Schwung in die Planung. Ende 1986 wurde der Kredit für den Umbau der alten Mühle ins heutige Kulturzentrum mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 70 Prozent gutgeheissen und die Obere Mühle am 11. Mai 1990 eröffnet.

Ruedi-Walter-Haus scheiterte

Gerne hätte die Stiftung unter ihrem damaligen Präsidenten Vic Eugster in der Folge die 1982 niedergebrannte Scheune wieder aufgebaut. Das Projekt mit dem klingenden Titel Ruedi-Walter-Haus liess sich aber nicht verwirklichen. Den Namen gaben die Verantwortlichen dem Projekt, weil der bekannte Schweizer Schauspieler von 1966 bis zu seinem Tod im Jahr 1990 in Gockhausen wohnte und seit 1983 Bürger Dübendorfs war. Trotz der hintergründigen Namenswahl lehnte der Gemeinderat das Vorhaben 1999 aus Kostengründen ab. Damit blieb der Kulturbetrieb auf die eher kleinen Räume im Hauptgebäude beschränkt. Dieses Handicap macht Rolf Hildebrand wett, indem er für gewisse Veranstaltungen wie Auftritte von Stars oder das kommende Geburtstagsfestival vor der Mühle ein Zelt aufstellt. «Damit können wir wenigstens einige Anlässe mit viel Publikum durchführen», sagt Martin Schwyzer. «Finanziell sind sie wichtig für uns.»

Mehr Nachrichten und Hintergründe aus dem Oberland gibt es täglich auf den Regionalseiten im zweiten Bund des Tages-Anzeigers. Schreiben Sie direkt an oberland@tages-anzeiger.ch

(Tages-Anzeiger)

Erstellt: 25.05.2010, 19:54 Uhr

Diese Artikel könnten Sie auch noch interessieren.

DigitalStorm Troopers an ihrem freien Tag	<input type="checkbox"/>
Digital25-Meter-Vorwärtssalto mit Töff	<input type="checkbox"/>
SportYB holt Shooting Star von St. Gallen	<input type="checkbox"/>
Leben«Übelsetzungen» aus aller Welt	<input type="checkbox"/>
WM2010Trotz Zauberkünsten aus dem WM-Kader gefallen	<input type="checkbox"/>

	
	
	
	

